

## Botaniker des Karawankengebietes.

Es ziemt uns, im Jubeljahr auch derer zu gedenken, die im wiedergewonnenen Gebiete Wegbereiter für die Naturerkenntnis waren. Aus naheliegenden Gründen beschränke ich mich hier auf die Jünger der Pflanzenkunde, die seit alters her in Kärnten die meisten wissenschaftlich Schaffenden stellten.

Auf einer der ersten Seiten im Besucherbuche der Klagenfurter Hütte findet sich folgende Eintragung:

„Gut versorgt in unserer Hütte, gedenke ich der ersten botanisierenden Besucher der Matschacher Alpe, die es nicht so gut hier hatten, des Dr. D. H. Hoppe (des „Alten vom Berge“), welcher mit Josef Freiherrn v. Seenus am 17. Juni 1802 vom Bodental herauf kam und hiebei den *Ranunculus Traunfellneri* entdeckte; des Dr. L. Chr. v. Vest, der am 11. September 1805 über die Ogrisalpe kam und den Kosiak bestieg; des A. Traunfellner, der am 9. Juli 1814 hier gewesen war, nachdem er schon 1808 und 1811 den Hochstuhl erstiegen hatte.“ Die Eintragung stammt aus dem Jahre der Hütteneröffnung, aus 1906.

Während eines Menschenalters verbrachte ich viele Freudentage, fern von Pflichten, im Herzen der Karawanken, wandernd, klimmend, sammelnd, beobachtend oder rastend. Stets aber war ich darauf bedacht gewesen, jeweils am ersten meiner Freiheitstage frühmorgens auf dem Felsgipfel der freiragenden Bielschitzta zu weilen. Da ruhte es sich gut in einem Lehnstuhl, den Naturkräfte ureinst geformt, den die Jahrhunderte mit Krusten, Rasen und Spaliergeblätt übersponnen hatten. Ungestört genoß ich die Schönheit des Landschaftsgemäldes im wechselnden Spiel der Lichter und Farben, halb hinter mir die scheinbar toten Halden und Mauerzinnen der höchsten Grenzberge, gegenüber die dunklen Wälder der Vorkette über spärlichen hellgrünen Matten, darüber hinaus ein Stück Rosental und das hügelreiche Unterland mit der Landeshauptstadt. Weit, weit im Nordwesten schimmerte aus der Gletscherwelt die weiße Brust der Hochalmspitze.

Es waren der Besucher viele, die seit der wissenschaftlichen Erschließung Kärntens von Nachbargipfeln Ähnliches geschaut, die hier gesammelt und beobachtet haben. Aus unserer Heimat waren es an vierzig, von Landfremden über sechzig, die in Sammlungen oder im Schrifttum Belege ihres Fleißes hinterlassen haben.

Zu den Bahnbrechern gehörte da vor allem der unvergeßliche Franz X. Freiherr v. Wulfen, der um 1766 zum erstenmal in die Karawanken kam. Ihm folgten seine Schüler Vest, Seenus, Traunfellner und Siegmund v. Hohenwarth, die zu Beginn des neuen Jahrhunderts mit großem Eifer einsetzten. Ihnen schloß sich mehrmals der schon eingangs genannte

Botaniker H o p p e aus Regensburg an, der 1802 mehrere Wochen beim „Deutschen Peter“ im Loibltal hauste und sonst allsommerlich in der Glocknergruppe tätig war. Für sie alle war das blumenreiche Arbeitsfeld Forscherneuland.

Wohl jeder nach ihnen zu Klagenfurt wirkende Alpenblumenfreund pilgerte in die Karawanken, wenn diese auch nur die allerbescheidensten Ansprüche an Unterkunft und Verpflegung befriedigen konnten. Aus der langen Reihe seien nur genannt Fr. Kokeil, E. v. Josch und M. Freiherr v. Jabornegg, als Moorsforscher G. A. Zwanziger und A. Wallnöfer, als Flechtenkundiger Dr. J. Steiner, als Pilzkenner Dr. J. Tobiasch, dieser vornehmlich im Rosegger Bezirke sammelnd, als Habichtskräuterfachmann R. Freiherr v. Benz, als Pflanzengeographen im östlichen Abschnitte Fr. Pehr, im westlichen Dr. R. Scharfetter, während Th. Proben die Ergebnisse seiner Sammlertätigkeit in jedem Frühling auf den Alpengruppen des Botanischen Gartens blühend vorführte und noch vorführt. In der jüngsten Zeit beschäftigt sich E. Aichinger erfolgreich mit zeitgemäßen geobotanischen Untersuchungen.<sup>1)</sup>

Landfremde fanden sich in der ersten Zeit nur selten ein. Nach Eröffnung der Bahnstrecken führte aber sehr viele Forscher, vorwiegend Fachleute österreichischer Hochschulen, ihr Weg in unsere Kalkalpentäler. Ihre Namen sowie jene der Kärntner Sammler sind in einem Gedenkbuche des Landesmuseums verzeichnet. Hervorzuheben ist, daß wir Dr. A. v. Hayek ein wertvolles Sonderbuch über die Sanntaler Alpen zu verdanken haben.

Und noch eines ist zu erwähnen, weil es ganz der Vergessenheit anheimfiel: wir besitzen ein Verzeichnis der „kärntnerisch-windischen Pflanzennamen“, dessen Verfasser Kaplan Rösch in Kappel war, eine Liste von fast dreihundert Namen, beigegeben der „Kärntner Flora“ von Josch aus dem Jahre 1853. Abgesehen davon, daß es sich da um altes heimatliches Sprachgut handelt, erscheint es mir eben jetzt auch als Zeugnis für einstiges friedliches Zusammenwirken besonders bemerkenswert.

Ganz Kärnten feiert die Erhaltung des wiedererworbenen Väterbesitzes. Auch seine naturkundlichen Kreise haben allen Anlaß hiezu, denn dieses Stück Grenzland birgt, obwohl es zu den besterkundeten zählt, in seinem Schoß und in seiner schönen Hülle noch vielerlei Rätselhaftes, dessen Lösung auf Forscherbemühen und Entdeckerfreude harret. Hans Sabidussi.

<sup>1)</sup> Nicht unerwähnt darf aber unter den „Botanikern des Karawankengebietes“ Hans Sabidussi selbst bleiben, dessen unermüdliche pflanzenkundliche Arbeit in Kärnten E. Aichinger in der „Carinthia“ 1930 würdigte. Die beste Anerkennung seiner Tätigkeit wäre die Ermöglichung des Abdruckes seiner wertvollen Arbeit über „Das Pflanzenkleid des Bärenales auf der Matschacher Alpe in den Karawanken“. Dr. Puschnig.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [Botaniker des Karawankengebietes. 55-56](#)